

Les Vins

Herbst 2020 Ausgabe 77
www.weinkultur.de
www.lesgrainsnobles.de

Proben in Corona-Zeiten !!!

Fair Wein

Monpezat, Jougla, Piquemal	2
Gardies, Baillat, St. Estèphe	3
Haut-Rian, Arricaud, PontoiseCab.	4
Bel Air, Faure, Meyrou	5
Lurton, Cotat, Reverdy	6
Champagne, Schoech, Blanck	7
Bärmann	8
Was es sonst noch gibt, Anja empfiehlt	8

Les Grains Nobles

Herbstprogramm 2020	9
Deutschland	9
Kühn, May	9
Künstler,	10
Kauer, Huber	11
Italien	12
Ferrero	12
Piemont - Altare, Veglio - Prosecco	13
Österreich	14
Angerer, Sonderpreise	14
Weinbeschreibungen	15-32

Abholung der bestellten Weine auf Gut Bossee 24259 Westensee

21. und 22. November 2020
Sonnabend 21.11. 10-16 Uhr
Sonntag 22.11. 10-13 Uhr.

*Dort können wieder Weine probiert
und gekauft werden, die wir zusätzlich
ins Lager genommen haben.
Im Wildladen gibt es Fleisch aus der
Jagd von Gut Bossee.
Mehr Bio geht nicht.*

*Der Ziegenhof Rehder wird
dort sein.*



FAIRWEIN

Les Grains Nobles

Zu Beginn des Sommers hatten wir noch keine Ahnung, wie unsere Herbstaktion ablaufen könnte. Frankreich war ja deutlich stärker betroffen von der Pandemie als Deutschland. Deshalb planten wir unsere Reise für die zweite Augushälfte, deutlich später als in den Vorjahren. Und da es im Frühling insbesondere im Süden und Südwesten viel geregnet hatte und der Sommer sehr heiß war, kamen wir zur Erntezeit an. Im Roussillon war die Ernte in vollem Gange, im Bordelais liefen die Vorbereitungen für die Ernte auf vollen Touren.

Von allen unseren Winzern und Winzerinnen wurden wir herzlich empfangen, Corona hatte überall Spuren hinterlassen und so waren die Proben ein wenig die Rückkehr zur Normalität, wenn auch immer noch mit gewissen Einschränkungen. Wir probierten überall die Weine aus dem Jahr 2019, das qualitativ viel bietet, die Weine haben alle eine reiche Frucht und wo die Säure wegen der Hitze fehlte, sorgte eine schöne Mineralität für das Gleichgewicht. Auch die Weine des Jahrgangs 2018 machten uns viel Spaß bei den Proben, sie waren schon erstaunlich zugänglich, so dass man nicht ewig auf die Trinkreife warten muss.

Wir hoffen, dass wir einige von Ihnen auf den Proben unter Beachtung der Hygienebedingungen sehen, so dass Sie mit uns unsere Eindrücke teilen können. Und dass Sie alle gesund bleiben.

Leider kommen die Weine von Palesa erst am Ende des Jahres, dagegen werden wir versuchen von Cinco Centidos Nachschub zu bekommen.

Uta, Anja u. Klaus Potthoff

Wenig Weinreisen, viel Kontakt zu unseren Winzern

Nach Italien und Österreich wollten wir noch nicht reisen. Vielleicht ist es im Oktober besser. Wir würden dort unsere Freunde gerne wieder besuchen, um die Weine mit ihnen zusammen zu probieren.

In der Zwischenzeit tauschen wir uns rege über alle möglichen wichtigen und unwichtigen Einzelheiten aus. Zwischen Freunden klappt das. Unsere Winzer sind uns alle sehr vertraut und deshalb haben wir immerzu eine rege Korrespondenz. Unsere deutschen Winzer haben wir besucht, es war ohne Probleme möglich.

Wir freuen uns sehr, dass unsere Winzer aus guten Gründen ganz optimistisch sind. Die Weine sind qualitativ hochwertig, sie sind handwerklich gemacht, keiner unserer Winzer ist von Abfüllern abhängig. Die Jahrgänge sind gut, die Privatkundschaft hat Bedarf nach guten Weinen. Die Weinliebhaber werden kritischer und aufgeklärter. Unsere qualitätsversessenen Winzer profitieren davon, sie werden die Krise meistern. Dennoch sind die wirtschaftlichen Einbußen natürlich gravierend.

Lesen Sie mehr über unser spannendes Herbstprogramm. Über Winzer und Weine aus Deutschland, Italien und Österreich ab Seite 9.

Ihre

Ingrid und Hans-Wilhelm Grabbe

Chateau Montpezat

Als wir auf Château Monpezat ankommen herrscht dort eifriges Treiben. Vor einer Woche hat hier die Ernte begonnen, der reichliche Regen im Frühjahr hat das Wachstum der Reben beschleunigt und die Hitzewelle der letzten Woche die Reife der Trauben vorangetrieben. Christoph Blanc und seine Frau stellen uns ihr neues Etikett für die Encloslinie vor: Man findet darauf ein Bild eines der Schafe, die in ihren Weinbergen dafür sorgen, dass das Unkraut nicht überhandnimmt. Es gibt seit längerer Zeit mal wieder einen Rosé



Probe in Corona-Zeiten bei den Blancs

von Monpezat – und was für einen: Von je einem Drittel Grenache, Syrah und Mourvèdre gekeltert und unmazert gepresst, sieht er eher wie ein Weißwein aus, zeigt dann aber im Mund, dass er von roten Trauben kommt! Wir empfehlen ihn heftig. Aber auch der weiße und rote Les Enclos überzeugen und beide bieten ein sehr gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis nachdem Christoph Blanc seine Preise deutlich gesenkt hat – eine Folge von Covid-19 und der Krise der Gastronomiebetriebe in Frankreich! Dann probieren wir noch drei große rote Weine: Den Chichéry 2017, den Palombières 2017 und dann den Pharaonne 2016, ein reiner Mourvèdre, der uns umhaut, ein ganz großer Wein, sowohl von der Fülle der Aromen, der exzellenten Struktur und des Gleichgewichts der verschiedenen Aromatypen her. Es lohnt sich, davon drei Flaschen für besondere Gelegenheiten zu kaufen!

Einsame Zeiten auf Domaine Piquemal

Marie-Pierre Piquemal hat der Lockdown wegen des Coronavirus zu schaffen gemacht. Ihr Personal war zu Frühlingsanfang zuhause geblieben und sie war auf dem doch recht großen Weingut ziemlich einsam. Keine Besucher, keine Bestellungen der Gastronomie aber nach einiger Zeit zunehmende direkte Bestellungen der privaten Kunden, die ihre Vorräte ausgetrunken hatten. So war sie in der Rückschau insgesamt halbwegs zufrieden. Wir waren nach der Probe (wie immer) sehr zufrieden: Marie-Pierre hat nicht nur ein breites Sortiment von Weinen, die aufgrund der sehr unterschiedlichen Böden mit sehr verschiedenen Aromen

Jouglà erntet!

Wir kamen bei Jouglà mitten in der Ernte an und da die Mutter von Laurence und Alexandre das Essen für 22 Leute vorbereiten musste, konnte nicht mal sie Alexandre vertreten, so dass wir Proben mitnahmen.

Wir trafen aber zumindest kurz noch Laurence, die seit vielen Jahren die Weine der Domaine vinifiziert und dabei ein gutes Händchen hat.

Wie wir nach der Rückkehr ins Elsass bei der Probe der Weine aus den Jahrgängen 2016 bis 2019 feststellen konnten, gilt das auch für diese Jahrgänge.

Aus dem Jahr 2019 sind die beiden weißen Weine Les Tuileries und Eime de Vinha (in der Sprache des Südwesten heißt das „Seele des Weines“), beides sind reiche Weißweine, die wunderbar zu Fisch mit reichen Saucen passen.

Auch in diesem Jahr gefällt uns der Rosé Initiale ganz besonders, seine reiche Frucht passt exzellent zu der deutlichen Mineralität, die von den kargen Schieferböden der Lagen von St. Chinian kommen.

Dann bieten wir vier Rotweine an, der Initiale 2019 kommt mit einer reichen Fruchtigkeit von Kirsche, roter Johannisbeere und Himbeere daher, ein komplexer und dennoch leicht zu trinkender Rotwein. Dann der 2018er Ancestrale, ein typischer St. Chinian mit viel Frucht und deutlichem Mineral.

Von alten Reben kommt der Viels Arrasic 2017, ihnen verdankt er eine hohe Komplexität.

Und die Cuvée Signé ist aus dem Jahr 2016, ein reifer Wein, den man ohne schlechtes Gewissen gleich trinken kann, der aber ohne Zweifel die nächsten fünf Jahre immer mehr Vergnügen bereiten wird!

daher kommen. Bereits die einfachen Weine der Appellation Côtes Catalanes (Clarisse, Elise, Romain, Justin Piquemal) machen viel Spaß zu einem für diese Qualität günstigen Preis. Und wie immer fanden wir, dass die Cuvée Tradition, ein Côtes de Roussillon, ein besonders gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis bietet. Unser Favorit dieser Probe war der La Colline Oubliée 2018, ein Côtes du Roussillon Villages mit 60 % Mourvèdre von Schieferböden, ein Wein voller Frucht und mineralischer Noten. Wir haben genügend Proben mitgebracht, um Ihnen einen Eindruck von diesem exzellenten Weingut zu vermitteln.

Endlich wieder Probe bei Gardies !

Jean Gardies hat das Familienweingut 1990 übernommen. Kurz danach bekamen wir den Tipp, diesen Winzer zu besuchen.

Und ich erinnere mich, wie wir in einem alten Keller über die Fässer krabbelten, um die verschiedenen Weine zu probieren. Das wurde in den nächsten Jahren etwas besser, aber der Durchbruch kam erst Anfang der 2000er Jahre, als der Neubau von Keller und großzügigem Wohnhaus in Espira d'Agly entstand.

Da war Jean Gardies schon einer der Toppwinzer der Region Roussillon und wir waren froh, dass wir so früh bei ihm gelandet sind und immer noch bei ihm kaufen durften.

Inzwischen ist Victor nach einem längerem Aufenthalt in Kalifornien eingestiegen und der Keller wurde letztes Jahr deutlich erweitert.



Jean und Victor Gardies schauen kurz vorbei

Irgendwie gehören wir schon fast zur Familie und werden jedes Mal sehr herzlich empfangen. Und da wir im Frühjahr wegen Corona nicht zum Probieren kommen, ließen wir uns die Probenotizen schicken. Und die Erwartung geäußert, dass wir doch im Sommer vorbeikommen werden

Als wir ankommen, sind die Vorbereitungen für die Ernte in vollem Gange, deswegen probieren wir wieder mit Alexia und Jean und Victor schauen vorbei – auch um die nächste Probe alter Weine vorzubereiten, von der wir auch noch profitieren: Uns beeindruckt der 1999 La Torre durch eine immer noch präsenste Fruchtigkeit! Doch nun zu den Weinen, die wir jetzt anbieten: Die Basisweine Mas las Cabes bieten wie immer ein ausgezeichnetes Trinkvergnügen, allerdings können wir den Rosé in diesem Jahr nicht anbieten.

Von den weißen Topp-Cuvées bietet Les Glaciaires ein besonders gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis, uns gefiel die Lebendigkeit, das Gleichgewicht und die Aromatik dieses Weines. Und nun zu den Roten: Der Clos des Vignes 2018 gefiel uns besonders wegen seiner Komplexität und des Potenzials, das er verspricht, ihm sollte man ein paar Jahre zur weiteren Entwicklung gönnen, aber auch jetzt macht es Spaß ihn zu trinken. Und Les Millières bietet ein sehr gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis. Und natürlich müssen wir den ganz großen Roten Les Falaises erwähnen: Ein Wein der absoluten Oberklasse, in Frankreich wird er im Internet für knapp 50 € angeboten und gekauft, wir bieten ihn für knapp 30 € an. Wer Weine für eine besondere Gelegenheit sucht, sollte hier zugreifen!

Baillat zu klassischer Musik

Bei Christian Baillat probierten wir seine Weine dieses Mal mit einem seiner Freunde, da er unterwegs war. Bei klassischer Musik von France Musique probierten wir das beachtliche Sortiment der Weine von Christian.

Gleich drei Jahrgänge bietet er uns an: 2016, 2018 und 2019. Und er vermerkt: „Noch nie war mein Sortiment so vielfältig, worüber ich nicht wenig stolz bin, da ich dabei eine breite Geschmackspalette abdecke.“

Das Jahr 2019 war äußerst trocken, die Ernte dem entsprechend klein aber von hoher Qualität. Daher sind die drei 2019er, der Rosé, der Rouge Domaine Baillat und der Dalai Papa alle voller Frucht und reich, insbesondere der Rosé ist mal wieder sehr schön und begeistert uns. Aus 2018 ist der

Christian Baillat, eine neue Linie, die Christian voll auf der Frucht ausgebaut hat. Und aus dem Jahr 2016 bietet er den Louis Baillat an, jetzt von Merlot und Syrah.

Dann auch die beiden Topp-Cuvées Jahr Clos de la Miro und Cuvée Emilien Baillat im Programm, der hohe Syrahanteil (60 %, 40 % Grenache) gibt ihnen viel Aroma und große Klasse. Er selbst charakterisiert es so: „Wer geschliffene Weine mag, wird vom jetzt abgefüllten Clos de la Miro 2016 überrascht und vom neu abgefüllten Cuvée Emilien 2016 mehr als begeistert sein. Besonders diese beiden Weine sind mir exzellent gelungen!“

Und wir hoffen, dass wir ihn im nächsten Jahr wieder zu einer Weinprobe bei uns begrüßen können.

Arnaud, St. Estèphe und Pomys

Vor 38 Jahren waren wir das erste Mal auf Château St. Estèphe und probierten die Weine dieses Châteaus und die von Château Pomys. Pomys wurde vor ein paar Jahren an Cos d'Estournel verkauft, wahrscheinlich, um die Erbschaftsteuer für das gesamte Gut bezahlen zu können. Und wir trafen Francois Arnaud, mit dem wir damals probiert hatten. Mit seinen jetzt 84 Jahren machte er einen munteren Eindruck.

Jetzt bietet die Familie neben dem Château St. Estèphe noch einen günstigeren Wein an: Château Arnaud, wir wählen den Jahrgang 2017 aus, weil der sehr präsent ist und ohne schlechtes Gewissen jetzt gut zu trinken ist.

Immer noch haben sie den Château Pomys 2013 im Angebot

und wir nehmen ihn wieder auf, weil er uns nach wie vor sehr gut gefällt. Und auch die Magnum von Pomys aus dem Jahr können wir noch anbieten, zu einem einmalig günstigen Preis! Von St. Estèphe bieten wir die Jahrgänge 2016 und 2018 an, der 2016er ist voll auf der Frucht und jetzt schon wunderbar zu genießen, der 2018er, den wir im letzten Jahr als Primeur angeboten haben, ist ausgezeichnet, man sollte ihm aber noch ein wenig Zeit lassen.

Es ist schon ungewöhnlich, dass ein Château den Namen einer gesamten Appellation hat. Aber bei St. Estèphe ist das gerechtfertigt, sind die Böden und damit auch die Weine des Châteaus doch wirklich typisch für diese Appellation.



Pauline in ihrem neuen Weinberg

Chateau Haut Rian

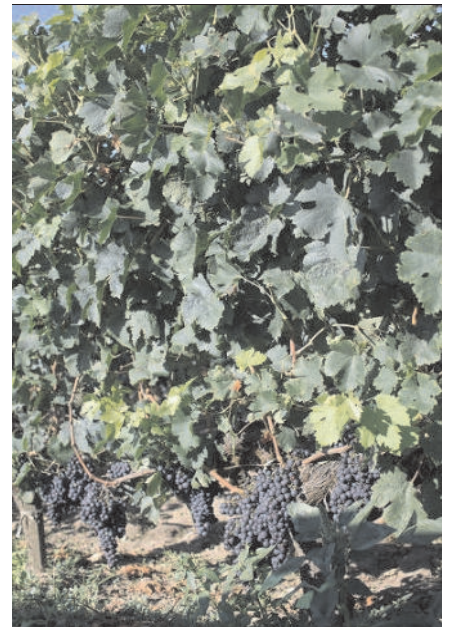
Als wir bei Pauline und Michel Dietrich auf den Hof fahren, sehen wir, dass die Vorbereitungen für die Ernte in vollem Gange sind. Uns begrüßt William, Paulines Ehemann. Er berichtet uns, dass er jetzt gerade ein Praktikum auf einem anderen Weingut macht, nachdem er auch eine Weiterbildung zum Winzer macht und nun noch das Praktikum absolvieren muss. Die beiden Kinder sind bei seinen Eltern, die in der Nähe ein Haus gekauft haben. Das ist praktisch, denn so hat Pauline genügend Zeit, um die Ernte vorzubereiten. In einer Woche soll es losgehen, deutlich früher als sonst üblich. Im Frühjahr und auch noch im Frühsommer hat es kräftig geregnet, so dass der Grundwasserstand nach zwei extrem trockenen Jahren wieder angestiegen ist. Allerdings war es die letzten Wochen sehr heiß und es gab keinen Regen, an einigen Trauben sah man schon eingetrocknete Beeren. So muss mit der Ernte begonnen werden. Der Entredeux-Mers 2019 wird wieder ein Renner werden, er bietet ein tolles Preis-Qualitäts-Verhältnis. Und auch der Rosé gefiel uns wegen seiner Fruchtigkeit sehr gut, ebenso der rote Haut-Rian aus dem Jahr 2017. Die Selection-Weine Les Acacias (weiß) und St. Seurin (rot) sind nochmals eine Stufe drüber, sie werden in Barriques ausgebaut. Seit letztem Jahr gibt es dann die Bioweine von dem neu erworbenen Reben von Coulous, ein roter und eine Trockenbeerenauslese und im nächsten Jahr wird es auch einen trockenen Sauvignon geben, auf den wir schon sehr gespannt sind.



Madame Labarthe bei der Probe

Ch. Arricaud

Nach unserem Besuch bei Michel Dietrich und Familie müssen wir nicht sehr weit fahren, um am nächsten Morgen zu unserer Probe auf Château d'Arricaud zu kommen. Das Château hat eine lange Geschichte: 1772 wurde es von Graf Joachim de Chalup, Musketier und Präsident des Parlaments von Bordeaux, erbaut. Seit drei Generationen ist es im Besitz der Familie Bouyx, Isabelle Labarthe leitet den Betrieb seit mehr als zwanzig Jahre. Die Weinberge liegen in einem Talkessel, der von Wäldern umgeben ist und somit ein besonderes Mikroklima hat. Die roten Sorten Cabernet-Sauvignon, Merlot und Petit Verdot wachsen überwiegend auf Kieshügeln, die weißen, Sémillon, Sauvignon und Muscadelle, meist auf Muschelkalkböden. Das Château hat viel Platz zum Lagern und so haben wir ein breites Angebot verschiedener und zum Teil wunderbar reifer Jahrgänge zu vernünftigen Preisen. Wir haben die Weine, die wir aufnehmen wollen, nach der Probe ausgesucht und stellen nachher fest, dass es die gleichen Jahrgänge waren wie im letzten Jahr. Diese Jahrgänge überzeugten uns am meisten. Der weiße Arricaud 2017 war einfach überzeugend, komplex und reich bietet er sofort ein großes Trinkvergnügen. Vom roten Arricaud sind die beiden Jahrgänge 2015 und 2016 sehr unterschiedlich, wie bei vielen Weinen ist 2015 sehr strukturiert, 2016 kommt dagegen mit reifer Frucht daher. Und wir freuen uns, einen Grand Vin aus dem Jahr 2012 anbieten zu können, der ein ausgereifter Wein ohne Alterstöne ist, sehr im Gleichgewicht!



Reife Trauben bei Pontoise Cabarus

Pontoise Cabarus

Mit Francois Tereygeol von Château Pontoise Cabarrus fing alles an. Wir lernten ihn 1981 kennen, als wir vor 39 Jahren mit Marcel Blanc die Region besuchten.

Francois Vater hatte das Château 1959 gekauft und Francois arbeitete bei der INAO, weil das Château damals nicht zwei Generationen ernähren konnte. Das hat sich Gott sei Dank geändert, obwohl Corona auch hier Spuren hinterlässt. Der Export in die USA ist zusammengebrochen, die Gastronomie nimmt nichts mehr ab.

Das Château war Sitz des Weinguts, das damals zu der Upper Class der Bordeauxregionen gehörte. St. Seurin war auf dem Niveau der Margaux, Pauillac etc. Sicher auch deswegen, weil die Böden optimal sind für die Qualität der dort geernteten Trauben. Nach dem ersten Plausch gehen wir zum Château, um die Weine der Jahrgänge 2018 und 2019 zu probieren. Unsere Voraussage, dass der 2018er ein großer Wein wird, hat sich bei der Probe bestätigt. Reiche Frucht und eine perfekte Struktur machen ihn jetzt schon trinkbar, aber wir empfehlen dringend, ein paar Flaschen länger zu lagern und in ein paar Jahren zu genießen.

Der Coté Pontoise 2018, der Zweitwein, bietet ein exzellentes Preis-Qualitäts-Verhältnis. Und dann gibt es noch den 2017er Château Pontoise Cabarrus in der Holzkiste, der jetzt und in den nächsten 6 bis 10 Jahren (je nach Lagerung) viel Spaß machen wird. Da Pontoise Cabarrus wegen Corona die Preise gesenkt hat, gibt es ihn jetzt zu einem sehr günstigen Preis!!!

Bel Air la Royere

Corinne Loriaud – Chevrier empfing uns sehr herzlich. Und sie hatte für uns eine wunderschöne Probe vorbereitet, die wir sehr genossen haben.

Corinne stammt aus der Charente, dem Gebiet des Cognacs. 1992 hat die Familie das Weingut von 13 ha gekauft. Seit 2013 hat Corinne die Führung des Weinguts übernommen und ihren Mann haben wir seitdem nicht mehr gesehen. Sie hat in den letzten Jahren das Weingut deutlich weiterentwickelt. Wie wir vor einem Jahr berichtet haben, sind die meisten ihrer Weine der neuen Jahrgänge inzwischen Bio-zertifiziert. Im Gespräch mit ihr spüren wir, wie wichtig ihr das ist. Sie bietet für die Region erstaunlich viele Weine an: Beginnend beim Justin Merlot über die Gourmandise, dieses Mal ein reiner Malbec, gibt es weiter den Esprit de Bel Air la Royère, dann den Bel Air-la-Royère und neu den Malbec Fig.10, ein Wein von ganz alten Malbecreben, der uns umgehauen hat und den wir ganz heftig empfehlen. Im Bordelais findet man nur noch in der Côte de Blaye diese Rebsorte, die in Frankreich sonst nur noch in der Heimatregion des Malbecs, dem Cahors, angebaut wird. Wir empfehlen, die jungen Weine aus den Jahren 2018 und 2019 zu dekantieren, sie brauchen Luft, um ihr ganzes Potenzial zu entwickeln.

Und dann gibt es noch den weißen Château Bel Air la Royère 2019, ein reiner Sauvignon, der schon jetzt voll überzeugt und dazu noch viel Potenzial hat.

Probe mit Sylvie

Es dauerte lange bis wir Jean Cristophe, Direktor der Weingüter von Herrn Kwok, Miteigentümer von Château Le Rey und Eigentümer von Château de la Nauze ans Telefon bekamen, um uns zu verabreden. Wir begannen die Probe mit den Weinen der Domaine St. Leocadie mit dem Namen Leukadios. Das sind Weine aus dem Minervois, die ein exzellentes Preis-Qualitäts-Verhältnis bieten, alle drei gefielen uns sehr. Nach langer Zeit verkosteten wir wieder zwei Weine aus der Tokajregion von Chateau Hellha. Vor ein paar Wochen holte ich aus meinem Keller die trockene Version aus dem Jahre 2005 und war überrascht, dass der Wein die 15 Jahre gut überstanden hatte. Und bei der Probe gefielen uns sowohl der trockene Hellha Furmint Sec 2018 als auch der klassische Tokaj Hellha Saveur d'automne mit 20 g/l Restsüße ausgezeichnet. Wir begannen die Probe der roten Bordeauxweine mit dem Château de la Nauze von Jean-Christophe und waren überrascht, wie gut der Jahrgang 2018 ausgefallen ist: Er liegt deutlich über dem 2016er, den wir letztes Jahr im Programm hatten. Empfehlen wir ausdrücklich! Und wie im letzten Jahr gefiel uns Château Le Rey Les Argileuses 2019 sehr gut, ein ohne Schwefel und Barriques voll auf der Frucht ausgebauter Wein, dem Parker 92 Punkte gab!

Klassische Bordeaux von Faure

Sandra leitet jetzt ein 13 ha großes Weingut

St. Emilion ist ganz anders aufgestellt als zum Beispiel das Medoc. Es gibt nur drei verschiedene Appellationen: St. Emilion, St. Emilion Grand Cru und St. Emilion Grand Cru Classé. Große Weingüter wie im Medoc findet man hier eher nicht. Viele Weine haben einen relativ hohen Merlotanteil. Das und das besondere Terroir von Kalkböden und Sandböden in der Ebene geben den Weinen ihre Originalität. Seit 1999 hat die Region die Auszeichnung als Weltkulturerbe der UNESCO erhalten.

Auch Château Gravet gehört zu unseren Erstentdeckungen von vor fast vierzig Jahren. Seitdem haben wir viele, viele andere Produzenten gefunden und manche auch wieder verlassen, Gravet sind wir treu geblieben. Denn die Qualität stimmt nach wie vor. Letztes Jahr erfuhren wir, dass Phillippe Faure



Sandra Faure

wegen eines schweren Herzinfarktes außer Gefecht gesetzt wurde und wie uns jetzt dezent vermittelt wurde nicht mehr einsatzfähig ist. Seine Tochter Sandra managt jetzt den Betrieb als Nebenjob, da sie noch bei einem Weinändler halbtags arbeitet.

Die Weine, die wir probieren und anbieten, sind noch von Philippe vinifiziert worden und haben daher auch das Niveau, das wir gewohnt sind. Es gibt zwei Niveaus: La Caze Bellevue ist ein St. Emilion, Château Gravet ein St. Emilion Grand Cru, also von einem Terroir, das besondere Weine verspricht und bei Gravet dieses Versprechen auch hält.

Die Weine des Jahrgangs 2014 sind reif und nach wie vor präsent ohne Alterstöne, 2015 hat strukturierte Weine gegeben, die 2016er sind sehr fruchtig und sehr zugänglich und der 2018er La Caze Bellevue hat viel Potenzial, daher sollte man ihm noch ein wenig Zeit geben. Aber dann wird er viel Vergnügen bereiten.

Im Hof treffen wir Madame Faure, die Mutter von Philippe, die uns viele Jahre zum Essen eingeladen hat, wir bestanden darauf immer wieder Lamproie (Neunauge) serviert zu bekommen – es war immer großartig und auch sie erinnerte sich an die gemeinsamen Essen!

Lurton - günstig und gut

Die Probe bei Francois Lurton ist immer eine Herausforderung, nirgendwo sonst besuchen wir ein Weingut, das so viele Weine im Programm hat. Inzwischen haben wir nach mehr als zwanzig Jahren Erfahrung mit den Weinen von Lurton und beschränken uns bei der Probe auf unsere Favoriten.

Francois Lurton, mit dem wir nach der Gründung seines Unternehmens einige Jahre probierten, treffen wir jetzt kaum noch, er muss viel reisen, um seine zahlreichen Weingüter managen zu können: In Frankreich in mehreren Regionen des Süden und Südwesten, in Spanien in Toro und Rueda, in Argentinien und Chile an den Ausläufern der Anden. Zur Erinnerung: Praktisch alle Weingüter von Francois arbeiten bio, allerdings sind nicht alle zertifiziert.

Das Angebot 2020 beginnt mit den günstigen Bag-in-Box-

Weinen, bei denen 0,75 Liter 2,70 € kosten und damit im Aldi-Bereich liegen aber eine viel höhere Qualität haben. Wenn man sie vor dem Servieren karaffiert, hat man darüber hinaus eine bessere Präsentation. Auch sehr günstig sind die Weine der Domaine Janeil. Und dann gibt es einmalige Preis-Qualitäts-Highlights wie die Cuvée des Ardoises des Erles 2018. In diesem Jahr ist in diesem Zweitwein des Château des Erles die ganze Ernte gelandet, es gibt also keinen Château des Erles, was die Qualität der Cuvée Ardoise noch einmal gesteigert hat! Und der Mas Janeil Petit Pas Rouge 2018 hat von James Suckling 91 Punkte bekommen, das ist bei einem Preis von 7,35 wohl einmalig. Und der Wine Spectator hat den Campo Eliseo Cuvée Alegre Rouge sogar mit 93 Punkten bewertet, solche Werte findet man sonst nur bei Weinen, die mindestens 40 € kosten.

Wieder tolle Probe bei Cotat

Nach einer langen und etwas ermüdenden Fahrt von St. Emilion nach Chavignol bei Sancerre kommen wir kurz vor sieben Uhr bei Cotat an, er bat darum, die Probe am späten Nachmittag zu machen, weil er am Samstag in den Weinbergen arbeiten wollte. Seine Mutter telefonierte ihn heran, mit ihr haben wir viele Jahre diese außergewöhnlichen Weine der Sancerreregion probiert. Es ging dann gleich an die Probe der Weine.

Wegen des heißen Sommers 2019 ist der Alkoholgehalt etwas höher und der Säureanteil geringer. Beides spürten wir bei der Probe allerdings nicht, denn das Gleichgewicht wurde

durch eine sehr schöne Mineralität der Weine gesichert. Also ist auch der 2019er Jahrgang wieder sehr gelungen und wir können nur empfehlen hier einzusteigen.

Es fällt uns schwer, einen der vier Lagenweine zu empfehlen, uns gefallen alle sehr gut. Der reichste Wein ist der La Grande Côte, der für uns typische Les Monts Damnés. Doch auch an Cul de Beaujeu von alten Reben und Caillottes von steinigem Boden können wir nicht vorbeigehen. Und wie schon im letzten Jahr stellen wir fest: Größer als der Rosé von Cotat ist keiner der Rosés, die wir auf der Reise probiert haben und dabei haben wir etliche sehr schöne Rosés verkostet!

Drei wunderschöne Sancerres

Vor vier Jahren haben wir das erste Mal mit Julie, der Nichte von Michel Reverdy die Weine der Domaine Hyppolite Reverdy probiert. Da haben wir Michel Reverdy immerhin noch begrüßen können. Aber seit drei Jahren haben wir ihn nicht mehr getroffen und haben auch keine Informationen, wie es ihm geht.

Julie hat sich perfekt eingearbeitet und jedes Jahr haben wir das Gefühl, dass die Weine immer noch zulegen. Auch unter Julie gibt es nur drei Weine, einen weißen, einen Rosé und den roten. Der weiße Sancerre (natürlich ein reiner Sauvignon, wie es die Appellation vorschreibt) aus dem Jahr 2019 begeistert uns, das heiße Jahr 2019 hat einen reichen und gleichzeitig sehr gut strukturierten Wein ergeben, wir wählen wie immer die dritte Abfüllung aus, sie ist deutlich komplexer als die zweite Abfüllung, die wir zunächst probieren.

Beim Rosé 2019, ein frisch gepresster Pinot Noir mit einem ganz leichtem Rosé, spüren wir sofort das große Jahr 2019: Komplexe Aromen von roten Früchten in der Nase versprechen schon viel und im Mund wird dieser Eindruck bestätigt, sicher einer der schönsten Rosés, die wir von dieser Domaine je probiert haben.

Der rote Sancerre ist aus dem Jahr 2018, Julie hat die Praxis von Michel Reverdy übernommen, den Wein weder zu schwefeln noch zu filtern, ausgebaut wird er in 400 l – Barriques, so dass die Barriquenoten dezent bleiben aber durchaus zu spüren sind.

Es macht Spaß zu sehen, wie gut sich Julie eingearbeitet hat und wie die Weine zwar geprägt sind von der Arbeit von Michel Reverdy aber es eine deutliche Entwicklung gibt, die vielversprechend ist!



Champagne

Wir haben schon seit mehr als fünfundzwanzig Jahren die beiden Champagnerhäuser Vilmar und Selse im Programm. Die Tipps hatten wir von Tom Stevenson, einem bekannten englischen Weinjournalisten erhalten, wir sind ihm noch immer dankbar dafür.

Laurent Champs führt das Champagnerhaus Vilmar seit 25 Jahren. Bereits sein Vater hatte in den 70er Jahren begonnen biodynamisch zu arbeiten, das war zu seinen Zeiten höchst ungewöhnlich und überhaupt nicht einfach. Diese Haltung hat Laurent übernommen, die Domäne ist HVE-zertifiziert (Haute Valeur Environnementale), er arbeitet nach den Ampelos-Charta und benutzt daher weder Kunstdünger noch Herbizide und Insektizide. Und er sagt: „Es ist mir wichtig, das Terroir zu respektieren und die Biodiversität zu fördern.“

Die Weine für die Champagner werden in Holzfässern verschiedener Größen ausgebaut, die Weine der jüngeren Reben in großen Holzfässern die Weine der alten Reben in Barriques von 225 oder 450 l. Dabei ist es Laurent wichtig, ein gutes Verhältnis zwischen den Rebsorten Chardonnay und Pinot Noir zu finden, Pinot Meunier verwendet er nicht. Und seine Jahrgangschampagner reifen bis zu 8 Jahren auf der Hefe in der Flasche, bevor sie degorgiert werden. So entstehen einmalige Champagner!

Und Selse haben wir dank Stevenson so früh kennengelernt, dass wir noch als Kunden einsteigen konnten, heute hätten wir keine Chance auch nur eine Flasche von Selse direkt zu kaufen. Immer im Januar bekommen wir unsere Zuteilung, die wir umgehend bestätigen, die Champagner werden dann im November angeliefert. Daher können wir leider nicht garantieren, dass wir alle Bestellungen berücksichtigen können, das ist nun mal nicht zu ändern.

Claude Dietrich noch immer

Claude Dietrich haben wir vor gut vierzig Jahren kennengelernt, er hatte seine praktische Ausbildung bei Marcel Blanck gemacht und von ihm gelernt, wie man vinifiziert. Mich hat immer fasziniert, wie er bei Proben von ganz jungen Weinen mir erklären konnte, was er jetzt zu tun habe. Und so haben Hans-Wilhelm Grabbe und ich ihn unterstützt, als er sein eigenes Weingut aufbauen wollte.

Das war zu Beginn auch vielversprechend, durch seine Frau Elisabeth, geborene Blanck, wurden internationale Kontakte geknüpft. Aber dann scheiterte die Ehe an seine sehr traditionellen Vorstellungen von Familie und damit auch viele Projekte, die seine Frau auf den Weg gebracht hatte.

Trotzdem hat er noch viele Jahre exzellente Weine produziert. Als er krankheitshalber aufhören musste, haben wir sein Lager aufgekauft. Von den ca. 11000 Flaschen sind noch ca. 1000 nicht verkauft und das sind Riesling und Gewürztraminer aus dem Jahr 2013 der Grand Cru - Lage Fürstentum, immer noch exzellent und preiswert! Und sie sind stabil!

Herbst 2020

Schoech mit vollem Programm

Zurück im Elsass melden wir uns auf der Domaine Schoech in Ammerschwihr an. Schon seit längerem arbeiten sie bio, auch unsere Lagen sind inzwischen bio.

Wir beginnen mit der Probe der weißen und rosé Crémants, die noch auf der Hefe reifen und erst in ein paar Wochen degorgiert werden. Jean-Leon degorgiert sie im Hof, beim Rosé gelingt ihm das nicht so richtig, eine viertel Flasche befeuchtet den Hof!

Beide Crémants gefallen uns sehr gut, sie können bei einem zivilen Preis mit vielen Champagnern mithalten. Und auch der Edelzwicker ist wieder sehr gelungen, ein exzellentes Preis-Qualitäts-Verhältnis.

Und wir freuen uns, wie gut die Weine unserer Lagen gelungen sind: Pinot Gris Grand Cru Schlossberg, Riesling und Gewürztraminer Grand Cru Fürstentum sind ganz große Weißweine. Beim Pinot Gris sorgt die Mineralität des Schlossbergs für ein perfektes Gleichgewicht mit der feinen Honigsüße des Pinot Gris. Und bei den beiden Fürstentumweinen ist die typische Rosennote ganz präsent.

Überraschend war der Muscat Grand Cru Mambourg. Uns gefiel die dezente Muskatnote in der Nase und im Mund, jetzt kaufen und im Frühjahr zum Spargel trinken – ein Hochgenuss.

Und wer weitere ganz große Elsässer Weißweine genießen will, ist mit den Grand Cru vom Kaefferkopf bestens bedient!



Jean-Leon Schoech

Blanck mit tollen Weinen

Nach einigen Tagen des Ausruhens haben wir dann die Weine unserer Elsässer Winzer probiert, heute war die Domaine Paul Blanck dran und wir schreiben gleich danach unsere Eindrücke auf. Die Probe mit Philippe Blanck macht dabei viel Spaß, weil er seine Weine fantasievoll und gleichzeitig treffend beschreiben kann.

Die Blancks bieten Weine an, die reif sind und voll ihre typischen Eigenschaften entwickelt haben. Sie haben ihren Preis, aber den sind sie allemal wert, denn sie haben Weinberge mit alten Reben und die geben keinen großen Ertrag mehr aber dafür eine besondere Qualität. Und Frédéric, der die Weine vinifiziert, hat wie Marcel ein besonderes Händchen, die Typizität jedes Weines heraus zu kitzeln. Das beginnt mit dem 2018er Pinot Blanc, einem sehr fruchtigen und präsenten Wein, der den Mund füllt. Und geht weiter mit dem Auxerrois Vieilles Vignes, der sehr gewinnt durch eine sehr schöne Mineralität. Natürlich müssen wir den Riesling Rosenbourg erwähnen, auf dem Niveau eines Grand Cru, bei dem man immer wieder eine feine Mandelnote findet. Dass uns die beiden Rieslinge Grand Cru – Fürstentum und Schlossberg begeistern, wird niemanden überraschen.

Und dann der Muscat d'Alsace (der einzige Wein aus dem Jahr 2019), der durch seine feine Muskatnote und florale Komponenten von Jasmin überzeugt. Und an dem Pinot Gris mit schönen Honignoten und dem aromatischen Gewürztraminer können wir auch nicht vorbeigehen. Und dann nehmen wir noch den Riesling Patergarten auf, die Lage haben wir noch von Claude Dietrich in Erinnerung.

Die Blancks arbeiten schon lange in den Reben bio, aber erst vor zwei Jahren haben sie die Zertifizierung beantragt, ab 2021 sind sie Bio-zertifiziert.

Anja empfiehlt

Mal wieder möchte ich in dieser Rubrik meine Favoriten vorstellen:

In diesem Jahr würde ich unbedingt von Montpezat kaufen, die Preissenkungen sind bemerkenswert! Spannend ist besonders der Enclos Rosé, den es lange nicht gegeben hatte.

Es sind besondere Weine, die Christophe Blanc macht, die anders sind und wer sie noch nicht kennt, hat jetzt eine gute Gelegenheit sie kennenzulernen.

Auch aufgrund des Preises sollten Sie unbedingt beim Pontoise Cabarus zugreifen, alle Jahrgänge gibt es zu den Primeurpreisen!! Der Pontoise Cabarus 2017 ist schon jetzt gut zu trinken und noch fünf Jahre mindestens zu lagern.

Ausserdem habe ich in diesem Jahr die Wein von Piquemal sehr genossen. Der weisse Clarisse und auch Elise sind einmalig günstige fruchtige Weine, die nebene dem weissen Haut Rian von Dietrich für mich die besten Weine um die fünf Euro sind.

Und die roten Weine der höheren Preisklassen, wie Chant des Freres oder Terres Grilles oder auch der Tradition garantieren Genuss, der reich und komplex ist, ohne dass die Weine kompliziert wären, perfekt, wenn man sich was Schönes gönnen möchte, ohne viel nachzudenken.

Auch auf die Gefahr hin, dass ich mich Jahr um Jahr wiederhole, der rote Ancestrale von Jougla gehört zu meinen Lieblingsweine, für lange Winterabende am Kamin ideal! Passt auch zu Zartbitterschokolade.

Aus dem Bordeaux liebe ich noch Faure, insbesondere empfehle ich den Château Gravet und Chateau Arricaud, da liebe ich besonders den Weisswein, der durch seine Komplexität und Fruchtigkeit besticht.

Und wer nach großen Weissweinen guckt kommt an Cotat nicht vorbei, er macht einfach Weissweine, die einen ins Schwärmen geraten lassen.

Was es sonst noch gibt

Es gibt noch einige Flaschen vom Cabernet Sauvignon von St Irene. Da wir unser Lager räumen müssen, geben wir diesen zu einem Sonderpreis ab. Der Ayni Carmenere-Cabernet hat sich wieder erholt und lässt sich gut trinken. Wir geben ihn zum Selbstkostenpreis ab -greifen sie zu bei diesem Schnäppchen.

Leider hat Corona unsere Pläne vereitelt, Nachschub von den Palesaweinen zu beziehen. Dafür können wir aber aus dem Lager aus Spanien neue Weine von Cinco Sentidos bestellen! Es gibt sogar einen neuen Weisswein, einen Sauvignon Blanc. Hervorragend. Und die Rotweine haben sogar noch an Eleganz und Finesse zugelegt. Die eigene Bodega, der Traum von Manuel, der bisher nur einen Keller gemietet hat, ist inzwischen Wirklichkeit geworden, sie haben eine historische Bodega in der Nähe von Mendoza gekauft und restaurieren sie, um ab November dort den Wein auszubauen.

Immer was Neues bei Bärmann

Diesen Bericht schreibe ich eine Stunde nachdem wir von unserer Probe bei Frank Bärmann wieder zurück sind in unserem Haus im Elsass, mit den frischen Eindrücken einer fast dreistündigen Probe. Vor einem Jahr habe ich von Frank Bärmann als dem Nebenerwerbsswinzer geschrieben, jetzt meine ich, dass er eher Nebenerwerbsinformatiker ist, so sehr engagiert er sich für sein kleines Weingut. Immer wieder gibt es bei den Proben etwas Neues, die Liste seiner Weine wird immer länger und interessanter. Mal kommt ein (kleines) Stück Weinberg dazu, dann eine neue Idee der Vinifikation. Und immer spürt man die Begeisterung von Frank bei der Arbeit in den Weinbergen und im Keller.

Und wir tauchen ein in die Region Kaiserstuhl und Tuniberg und die Welt der kleinen Winzer dieser Region. Da werden Pachtverträge schon mal mündlich vereinbart und genauso beendet. Da hat ein Stück Weinberg 2 Ar (200 qm)!



Und die Probe machte mal wieder richtig Spaß, wir tauschten unsere Eindrücke aus und fanden so optimale Beschreibungen der probierten Weine:

Wir begannen mit dem schönen Müller -Thurgau, dann kam der Weißburgunder, der zu Recht im Sommer viele Liebhaber gefunden hat – ebenso der Grauburgunder. Wir stellten fest, dass sich diese Weine gut weiterentwickelt haben, so hatten sowohl der Weißburgunder als auch der Grauburgunder deutliche mineralische Töne, die den Weinen eine gute Struktur gaben.

Besonders gut gefallen hat uns auch der Muskateller (im Elsass der Muscat d'Alsace), der dieses Mal mit deutlichem Muskataroma überzeugte und für diese Rebsorte zu einem sehr günstigen Preis angeboten wird! Ideal zum Spargel im nächsten Frühjahr!

Wie schon früher erwähnt, sind die Seccos tolle Angebote als Aperitifs und halten jeden Vergleich mit ihren italienischen Konkurrenten aus, insbesondere der Rosé hat uns begeistert, ein tolles Preis-Qualitäts-Verhältnis.

Und nun noch ein paar Bemerkungen zu den roten Weinen: Der Merdinger Spätburgunder bietet wieder ein sehr gutes Preis-Qualitäts-Verhältnis, zu diesem Preis bekommt man in Frankreich keinen ordentlichen Pinot Noir.

Und dann ließ uns Frank noch eine besondere Cuvée probieren, die noch keinen Namen hat: Ein Verschnitt von 70 % Spätburgunder und 30 % Cabernet-Sauvignon. Eine Überraschung, denn noch nie haben wir eine solche Cuvée probiert. Und sie ist sehr gelungen, waren wir uns einig!

Deutschland, Italien und Österreich

Unser Herbstprogramm 2020

Selbstverständlich sind die zuverlässigen Weine unserer Stammwinzer auch im Herbstprogramm wieder dabei. Abendbrotweine und der gute und bewährte Mittelbau für die schönen Stunden des Lebens. Zumeist sind es jetzt die zweiten Abfüllungen, die noch etwas im großen Tank lagern durften.

Doch nun gibt es auch die besseren Gewächse, die erst ab dem 1. September vom Weinliebhaber erworben werden können. Bei den Rotweinen kommen jetzt neue Jahrgänge ins Spiel, denn sie haben die notwendige Flaschenreife und beginnen die Trinkphase.

Es ist ein Spaß, die Entwicklung der 2019er Weißweine zu erleben. Dieser Jahrgang hat es geschafft, alles am rechten Fleck zu haben. Die Weine sind harmonisch beisammen wie wenige Jahrgänge zuvor. Schon in der Nase beginnt die Verheißung und am Gaumen kommt ungestörte Trinkfreude auf, denn kein Rucken und Zucken stört den harmonischen Ablauf. Auch die Spitzenweine zeigen diese Eigenschaften. Natürlich sind Weine dabei, die Wartezeiten einfordern. Das aber eher deshalb, weil man weiß, dass sie sich noch weiter entwickeln werden und dann noch besser sind. Spaß machen sie jetzt auch schon. Es liegt daran, dass einfach alles stimmt. Kein so hoher Alkohol, viel Extrakt, eine gute Mineralik und eine reife und insbesondere stimmige Säure. Richtige Highlights sind dabei, von den Guten die Besten. Weine für Anspruchsvolle, auch wenn sie vom unteren Preisniveau kommen. Die Rotweine haben es auch faustdick hinter den Ohren. Spitzenbarolos, ein Brunello aus der Champions League zu einem Hammerpreis, Spätburgunder, Chiantis, Abendbrot- und Festtagsweine und noch sehr viel mehr. Die Auswahl wird wieder schwierig.

Die Preise

Selbstverständlich haben wir unser Abrechnungsprogramm auf 16% MwSt. umgestellt. Bei den gesuchten Spitzenweinen gibt es allerdings dennoch Preiserhöhungen. Unsere deutschen Winzer produzieren Weltklasseweine, die mit internationalen Spitzen sehr gut mithalten können. Bei den Rieslingen führen sie sicherlich die Weltspitze an. Dennoch ist ein Chardonnay aus dem Burgund oder ein Pinot Noir von einer Cru-Lage um Volnay herum deutlich teurer als ein vergleichbarer Wein aus Deutschland. Das ermutigt den einen oder anderen Winzer, die großen Jahrgänge im Preis anzuheben. Wir wollen für diese Preiserhöhungen um Verständnis werben. Damit Sie sich ein Bild machen können, nennen wir nachfolgend ein paar Ab-Hof-Preise (brutto) für einige unserer Spitzenweine aus Deutschland:

Kauer

Römerberg 16,--
Weißburgunder Reserve und
Felsenberg 17,--

May

Himmelspfad und Rothlauf 44,--

Künstler

Stielweg Alte Reben 18,--
die GGs 37,-- ,40,-- ,45,--

Kühn

GGs 44,-- ,47,--
Unikate Landgeflecht 90,--
Schlehndorn 99,--

Huber

Alte Reben Spätburgunder 30,--
Bienenberg Spätburgunder GG 48,--
Schlossberg Spätburgunder GG 72,--

Deutschlandwinzer

Weingut Kühn mit gesuchten Spitzenweinen

Die Fachpresse kommt aus dem Staunen nicht heraus. Peter Bernhard Kühn hat nach seiner Übernahme zu seinen Lasten mit wirtschaftlichen Auswirkungen noch konsequenter durchgegriffen. Es gibt keine Literflasche mit Riesling mehr. Einen Gutswein gibt es, den Jacobus, dann kommen die Ortsweine und Erste Lagen. Jahrgangstypisch und kühltypisch. Immer sind die Weine spannend. Bei den Spitzenweinen wird noch weiter differenziert. So kommt aus Hallgarten ein Ortswein dazu und die beiden GGs werden um das Lenchen ergänzt. Die Unikate bekommen auch Zuwachs, denn im Hendelberg gibt es das Teilstück Kapelle mit den besten Trauben aus dem Hendelberg. Daraus entsteht das dritte Unikat Hendelberg R. Wir bekommen von den Spitzen nur wenige Flaschen und bieten sie deshalb im 2er- oder 3er-Pack an. Ein bisschen Mut gehört dazu, bei diesen Preisen Zukunft einzukaufen. Für Fortgeschrittene lohnt es allemal.

Erfolgreiches Umpfropfen beim Weingut May

Die 19er GGs vom Himmelspfad und vom Rothlauf sind gefüllt. Die Bewertungen dazu können wir hier nicht nennen, denn sie werden erst nach „Redaktionsschluss“ eintrudeln. Die GGs werden ja erst Ende August in Wiesbaden vorgestellt. Wir haben aber schon mal probiert. Harmonie in Vollendung. Wunderbare Weine, Silvaner von höchstem Adel.

Wer solche Silvaner macht und auch beste Spätburgunder, der strebt nach weiterem Ruhm. Am Benediktusberg gab es 55 Jahre alte und gesunde Reben vom Müller-Thurgau, die tief wurzeln, aber die falschen Trauben hatten. Denn der Müller kann Sonne nicht so gut ab, er bekommt schnell einen Sonnenbrand.

Die alten Reben können mit der Hitze und der Trockenheit gut umgehen. Die Wurzeln reichen bis tief in die interessanten unteren Erdschichten mit dem Gestein und dem Kalk, sodass es schade wäre, das nicht zu nutzen. Deshalb haben die Mays sich Edelreiser vom Chardonnay und Silvaner geschnitten und diese auf die Müllerstämme aufgepfropft. 75% der Chardonnay-Umveredelungen und 95% der Silvaner sind geglückt. Viele Winzerkollegen kamen und staunten. Auch das lokale Fernsehen berichtete. Es war viel Arbeit, roden und Neuanpflanzung wäre einfacher gewesen,



aber dann wären es junge Reben geworden. Nun beginnt dort auch ein Chardonnay-Abenteuer, um Weine mit Burgunderstil zu machen. Ein neuer Wein vom Weingut

May. Man wird davon ganz sicher noch hören. Wir wünschen gutes Gelingen und werden die Weine bestimmt mit als Erste probieren.

Weinkunst bei Gunter Künstler

Es war wieder sehr aufschlussreich beim Weingut Gunter und Monika Künstler. Gerne hören wir, dass die großen Exporteinbußen und die geringen Umsätze mit der Gastronomie durch mehr Käufe der Privatkunden teilweise kompensiert werden konnten. Wir kannten die Weine von 2019 schon sehr gut, denn wir haben sie ja im Juni schon im Portfolio gehabt. **Jetzt waren die späteren Abfüllungen dran, darunter auch die Großen Gewächse, die um Hochheim herum, aber auch von Rüdesheim. Der Jahrgang 2019 (jetzt kommen Wiederholungen) ist bärenstark.** 2017 war extraktreich, hatte aber wegen der kleinen Beeren durch den Hitzesommer eine ausgeprägte Säure. 2018 war auch heiß, aber die Säure brach am Ende ein. Nachsäuerungen wurden erlaubt, teilweise konnte man, wenn auch nicht bei Künstler, die Stelle im Wein markieren, an der die zugesetzte Säure auftauchte. 2019 ist durch und durch harmonisch. Nichts taucht auf, was da nicht auch hingehört. Die Weine machen Spaß, sind auch früh gut antrinkbar und sie haben viel Potenzial. Genug hat es auch gegeben. Winzer und Konsumenten können vollauf zufrieden sein. Die Mannschaft von Gunter Künstler ist auf Qualität eingeschworen. Alles, was der Qualität nützt, wird gemacht. Dabei kommen schon lange keine Spritzmittel infrage, die Insekten vernichten oder den Boden vergiften. 360 Grad nachhaltig nach den Grundsätzen von Fair 'n Green bestimmen den Kreislauf.

Das Weingut besitzt viele wertvolle Lagen, 76% der Rebflächen sind für GGs geeignet. Alle Lagen werden getrennt ausgebaut, sodass die Liste sehr lang ist. Aber Cuvées würden die Persönlichkeit des Weines, seine Charaktereigenschaften, verwässern. Zweimal gut macht es nicht besser, sondern schlechter. Die Besonderheiten der Parzelle würden zerstört. Gerade bei den besseren Lagen wird das deutlich. Nicht nur bei den Rieslingen, sondern auch bei den Spätburgundern. Es ist ein Abenteuer und Vergnügen, sich durch die Vielfalt zu probieren.

Benchmark für die Rieslinge ist für uns der **Stielweg** von den alten Reben. Diese Erste Lage, die vom Ort bis fast an den Main heranreicht, ist ein puristischer Rieslingvertreter mit Tiefe, Eleganz und dennoch mit Charme. Wenn die Palette hier zu Ende wäre, könnte man durchaus schon zufrieden sein. Im Frühjahr ist er das Ende vor den Spätburgundern, im

Herbst macht er den Anfang. Wir probierten die GGs mit aufsteigendem Alkoholanteil und Restzucker. Das **Kirchenstück** ist frech, springt an und präsentiert sich offen mit vielen Finessen. Orangenschale, etwas Ingwer, dann erst die Steinfrüchte. Im Mund bleibt er eine Weile auf der sekundären Seite, dann Steinfrucht mit reifen Orangen, zartem Honig und Würze mit großer Länge. Sandlöss und viel Kalk prägen diesen reichen Riesling. Hat viel Potenzial. Der **Rüdesheimer Berg Rottland** (nur 0,3 ha) wächst auf einer Steillage mit Tonschiefer, Quarzit, Lösslehm und verwittertem Gestein. Schon in der Nase hat man steinige Mineralik, Jod und Fichtennadeln, aber auch Fruchtsüße und Pfirsich. Der Wein braucht Zeit und Geduld. Im Mund versöhnt die Fruchtsüße und der Pfirsich, jodiges Salz mischt sich ein, wir mögen das. Es folgt unser Liebling von der Lage **Weiß Erd**. Kalkreicher Mergel ist zuständig für die Hagebutte und den Duft nach Wilder Rose. Aprikosen tauchen auf, der Wein mutet burgundisch an. Raffiniert. Im Mund weich und mineralisch, gute Säurestruktur, die die Früchte stützt. Klar, lang und traubig mit Würze geht es ins Finale. Wieder einmal sehr gelungen. **Aus unserer Sicht ein Preishit in dieser Liga.** Die **Hölle** war noch nicht fertig, man hört aber nur Gutes. Wir machten weiter mit dem **Rüdesheimer Berg Schlossberg** (nur 0,1 ha). Sagenumwoben, weil steil, steinig vom Quarzit, berühmt wegen seiner Qualität. Feine Blüten mit Finessen und viel Spiel, süß anmutende Mineralik und Frucht: Riechen reicht uns nicht, wir probieren dieses Wunderwerk, das mit Aprikosen aufwartet, Pfefferminze, leichter Bitternis (erinnert uns an Vulkanböden der Nahe), feinsten Würze. Harmonisch mit enormem Potenzial. Bitte vorher anrufen, wenn er getrunken werden soll, wir kommen. Auch probiert und für gut bzw. unumgänglich befunden haben wir dann noch zwei Weine der Kategorie Erste Lage. Zunächst einen **neuen Wein, den Rüdesheimer Bischofsberg**. Er präsentiert sich zunächst etwas zurückhaltend, wie es sich für sehr alte Reben auf Schiefer und Quarzit auch gehört. Die Frucht schwebt auf der Mineralik, eine feine Würze steigt an und auch ein Hauch Waldhonig im Finale gesellt sich dazu. Perfekt ausbalanciert, trotz des Körperreichtums ist der Wein elegant. Den zweiten Wein kannten wir schon lange, der **Riesling Domdechaney** war uns immer etwas zu fett. Der sollte jetzt wieder eine

Chance bekommen, meinten wir ganz am Schluss der Verkostung. Der Antritt war wie erwartet. Pfirsich, reich und klar, strömte uns entgegen, saftig und fruchtig. Dann die Mineralik mit Aprikose und Minze. Wir bereiteten uns auf einen vollen Akkord im Mund vor. Der kam dann nicht. Eher zart und mit der Mineralik verwoben klopfte der Pfirsich an, mit Fruchtsüße und Pfefferminze und einem Hauch Ananas. Welch ein Vergnügen. Im Finale auch noch glockenklar und fein und sehr lang. Das ist Kunst, begünstigt durch den feinerdigen Boden, der auf Tonmergel und Lösslehm auch in heißen Sommern in der Südlage das Wasser hält. Das Alterungspotenzial ist immens, er wird also schon noch seine Kraft ausspielen. Ein span-

Künstlers Spätburgunderstaffel.

Von rechts nach links zu trinken.



nender Wein. Es wird viel Spaß machen, ihn immer mal wieder auf den Tisch zu stellen. Später erfuhren wir, dass der Domdechaney bei der Riesling Champion 2020 von Vinum in der Kategorie *Riesling trocken 10 bis 20 Euro* Platz 1 belegt.

Die Spätburgunder waren vor dem Riesling da. Kein Wunder, dass sie hier in den Händen von Gunter Künstler bemerkenswert ausfallen. Der kleine **Rotschiefer von 2018** packt schon aus. Feurig im Antritt mit Schwarz- und Wildkirsche, Nelken und Blüten weckt er Erwartungen. Weich, mit ansteigender Frucht und stützenden Tanninen macht er burgundische Avancen. Auch die gute Länge mit Würze verdient volle Anerkennung. Der **Stein** ist von 2017. Das ist was! Warmer Typ, Himbeeren, Leder, feine Blüten in der Nase, fast zart mutet er an. Kirschtig auch im Mund, später mehr Himbeere, Tiefe und burgundische Finessen, auch etwas Vanille. Es ist ein Spaßwein, samtig und reich, er braucht keine lange Anlaufzeit und hat dennoch viel vor sich. Das kann man ganz besonders vom **Reichestal 2017** sagen. Er beginnt mit Mineralik, Tabak und Schwarzkirschen. Cassis und balsamische Noten mit Himbeeren gesellen sich dazu, Tiefgang hat er und erinnert an einen Volnay. Im Mund weich, Tabak, kirschtig, lang. Aus Würze und einer enormen Tiefe machen

sich ätherische Noten frei, sie steigen auf, geschliffen und sauber, gut strukturiert. Köstliche Nuancen bilden ein wunderbares Finale. So gut wie 2016? Besser? Anders!

Bei all diesen Hochkarättern werden wir die täglichen Weine natürlich nicht vergessen. Sie haben uns während des Sommers immer wieder begleitet. Die späteren Abfüllungen, die wir jetzt ausliefern, sollen unser Leben bereichern und auch noch bis zum Juni nächsten Jahres reichen. Ein Wein von Künstler ist immer ein Geschenk, von der Natur und der Weinkunst von Künstler und seinem Team.

Noch ein Wort zu den Sekten: Sie sind originell und gut. Alles vielmonatige Flaschengärungen, die von dem hochdekorierten Kollegen Volker Raumland versectet werden.

Auch der Gin wird extern produziert. Gerhard Liebl brennt den Trester und setzt darin Botanicals an. Die Trauben für den Trester kommen vom Weingut Künstler. Während für Dry Gin fast immer Neutral-Alkohole zur Mazeration der Botanicals genommen werden, besteht der in limitierter Auflage destillierte Dry Gin von Künstler also aus einem Tresterbrand. Die leicht erdigen Noten heben ihn von den Gins ab, die in einer Vielzahl angeboten werden. Pur oder mit gutem Tonic ist er wunderbar.

Das Weingut Gebrüder Kauer kommt mit den späten Abfüllungen

Das Weingut ist 423 Jahre alt, geführt wird es von den sympathischen Cousins Markus und Christoph. Naheweine auf Buntsandstein und auf Vulkangestein und nun auch auf Hunsrückschiefer werden angebaut, natürlich hauptsächlich Rieslinge. Und was für welche! Wir sind immer wieder begeistert und auch die renommierte Fachpresse spart nicht mit Lob.

Der Jahrgang 2019 war schwierig, denn es war ein heißer Jahrgang mit bis zu 40 Grad. Ertrags- einbußen von 20% mussten hingenommen werden. Im August kam der lang ersehnte Regen und die kühlen Nächte brachten wunderbare Aromen in die lockerbeerigen, kleinen Trauben. Feinfruchtige und elegante Weine mit kühler Frische sind das hervorragende Ergebnis.

Wir haben schon im Frühjahr die ersten Abfüllungen ausgeliefert. Jetzt kommen die späten Abfüllungen dazu, **Weißburgunder Reserve, Römerberg und Felsenberg** stehen bereit. Sie sind herrlich gelungen, der Weißburgunder lehnt sich an Weine aus dem Burgund an, **der Römerberg** spielt mit Pfirsich und Aprikose und verrät damit seine Herkunft vom Buntsandstein. **Der Felsenberg** ist



nach wie vor ein heißer Tipp, mehr Wein fürs Geld gibt es nicht. Kommt von der berühmten Schloßböckelheimer Lage auf Vulkangestein und reicht an viele GGs heran. Leider wohl ein Auslaufmodell, denn die Pacht ist demnächst abgelaufen.

Auf den **Schweppenhäuser Schlossgarten Riesling** möchten wir gerne hinweisen. Er wächst auf Hunsrückschiefer, Grauschiefer genannt. Die Rieslinge hätten gerne etwas Zeit, um ihre volle Ausprägung mit Zitrone, Pfirsich und Mineralik zu bekommen. Nie sind sie fett, immer klar und sauber, sortentypisch und mit ausdrucksstarker Mineralik. Sie haben Charakter und Rückgrat.

Wir nehmen bei den Kauerleuten dank Ihrer großen Nachfrage gute Mengen ab. Deshalb haben wir nachgefragt, ob nicht besondere Angebote möglich sind. **Sie haben den Rivaner von 2018** ausgesucht. Mit 11,5% und geringer Säure passt er prima zum Abendbrot. Andernorts wird Rivaner auch Müller-Thurgau genannt. Dieser hebt sich vom Mainstream ab, er ist richtig gut. Dennoch bekommen Sie ihn **zum Sonderpreis, wie auch den Gutsriesling von 2018.**

Im Herbst ist die Kauer-Kollektion vollständig. Alle Weine sind an Bord. Sie haben die (Aus-)Wahl.

Auch beim Weingut Bernhard Huber gibt es Zuwachs

Im Keller wird Julian von Yquem Viehhauser unterstützt. Sie informierte uns über Neuigkeiten. Es kommt ein neues GG auf uns zu. Ganz in der Nähe von Malterdingen liegt der Ort Köndringen. Bei der alten Burg hatte Julian schon lange einen Weinberg im Auge, den er nun bewirtschaftet. Der **Spätburgunder Köndringer Alte Burg** wird zunächst noch nicht als Großes Gewächs angeboten, aber in diese höchste Klasse hineinwachsen. Wir sind gespannt.

Auch organisatorisch soll es besser werden. Bislang haben wir etwa im November erfahren, was uns zugeteilt werden kann. Das wird jetzt vorgezogen, sodass wir unsere Zuteilung für die raren 2018er nun schon kennen. Nur sehr, sehr wenig hat es gegeben. Der heiße Jahrgang war für die sensiblen Spätburgunder schwierig und die Ernte fiel sehr gering aus. Aber es gibt ausreichende Mengen von den Ortsweinen, die

einfach wunderschön die Huberphilosophie widerspiegeln und mit 2018 besonders brillieren. Sie werden mit den gleichen Mitteln und der gleichen Sorgfalt vinifiziert wie die Spitzenlagen. Die **Malterdinger, ob Rot oder Weiß, sind große Weine und der Spätburgunder von den Alten Reben ein Weinerlebnis.** Auch der Grauburgunder gehört zur Spitzenklasse.

Viel zu wenig Beachtung finden die Sekte. Flaschengärungen, die jahrelang nach der Champagnermethode vor sich hingären. Der **Rosé vom Spätburgunder ist von 2010** und der **Blanc de Blanc vom Chardonnay von 2011.** Der ist natur geblieben, hat also keine Fremddosage bekommen. Herrlich feinperlig und edel sind diese Sekte. Aus der handbeschrifteten Flasche krönen sie jede Festlichkeit. Aber auch ohne Anlass verzaubern sie den Augenblick.

Italien heißt Barolo, Brunello, Amarone, Bolgheri

Die großen Namen der italienischen Anbaugebiete kennt jeder. Selbstverständlich haben wir dort auch Weingüter, deren Verantwortliche wir schon jahrelang kennen. Das ist jetzt ganz wichtig, denn wir reisen jetzt noch nicht nach Italien. Dennoch wissen wir, dass Silvia Altare eine Tochter Nora bekommen hat und dass Elio Altare aktiv ist wie ehemals. Wir wissen, was Valentino Davaz von Poggio al Sole vorhat und dass Aljoscha von Corzano auf eine gute Olivenölernte hoffen kann. Auch Elvezia und Mark von A Mano sind guter Dinge, Marica und Silvia von Monte del Frá grüßen mit einem Glas Ca del Magro in der Hand. So haben wir alle Informationen und die Weine haben wir auch alle probiert. Dennoch fehlen sie uns, die Freunde in Italien. Wir wollen so schnell wie möglich wieder hin, sobald es wieder vernünftig ist.

Barolo von 2016 ist gelungen, ein exzellenter Jahrgang. Brunello kommt von 2015. Auch sensationell und wir haben einen aus der Spitze, zu einem sensationellen Preis. Chianti Classico und Chianti sind nie besser gewesen, die Supertoskaner aus Bolgheri und anderswo mit viel Cabernet-Sauvignon haben Kraft und Charme, etwas für diejenigen, die es lieber etwas weicher mögen. Die wollen auch den Disueri von Cusumano oder den Miopasso, wenn nicht gar die säurearmen und kräftigen Weine aus Apulien. Wenn sie Eleganz bewahren, sind sie köstlich und man hat viel Geschmack im Glas.

Für alle Geschmäcker und Gelegenheiten haben wir genügend Auswahl. Es bleibt dabei: Wir kennen die Reben, die Winzer, die Keller und die Weine. Auch in Coronazeiten hat sich daran nichts geändert. Vielleicht sind wir noch kritischer und auch anspruchsvoller geworden. Corona zeigt auf, wie schnell sich alles ändern kann. Ein guter Wein hat an Wertschätzung gewonnen. Wie viele andere wertvolle Güter des Lebens auch. Unsere Verantwortung dafür ist gewachsen.

Die Ferrero-Damen machen erfolgreich weiter

Gerne denken wir an die Begegnungen mit Pablo Harri-Ferrero zurück. Er war der Winemaker der kleinen Brunello-Werkstatt Ferrero, die er zusammen mit seiner Frau Claudia aufgebaut hatte. Mit nur 58 Jahren musste er am Krebs versterben. Im März 2017 haben wir ihn noch gesund und munter getroffen, im Oktober darauf war er tot.

Pablo, ein Schweizer, war einer der renommierten Brunello-Macher. Zunächst bei Banfi, später bei der Col d'Orcia, gründete er 1996 mit seiner Frau Claudia das Weingut Ferrero mit nur 5 ha Weinhängeln in bester Lage. Claudia kommt aus dem Piemont, dort hatte Pablo sie auf der önologischen Universität in Alba kennengelernt. 1998 war der erste Jahrgang mit eigenem Etikett, der letzte von ihm vinifizierte Jahrgang war 2016. Respekt vor den Früchten, dem Boden und den Jahrgängen war sein Anspruch. Giulia, die jetzt 29jährige Tochter, studierte ebenfalls an der Uni Önologie. Sie trat in die großen Fußstapfen des Vaters, den sie in den letzten

helfen, das ist zurzeit aber nicht möglich. In den Weinfeldern haben Pepita und Claudia die Regie. So geht es also weiter mit der Weinproduktion auf kleinster Scholle, aber auf hohem Niveau. Der **Rosso di Montalcino von 2018** ist von Giulia produziert. Reiner Sangiovese vom Brunello-Klon, ein Jahr Ausbau im großen Holz und im Stahl. Die stahlige Hälfte sorgt für eine wunderbar klare Sangiovese-Frucht. Seit Ende Dezember 2019 ist er auf der Flasche.

Der **Brunello di Montalcino 2015** lag noch voll in der Verantwortung von Pablo. Die Fermentation ist 5 Tage länger als beim Rosso, nämlich 20 Tage, der Ausbau fand in 3.000-Liter-Alier-Eiche-Fässern statt, mehr als zwei Jahre lang bis zum 27. April 2018. Also nicht in Barriques. Nach weiteren zwei Jahren auf der Flasche kam er Anfang dieses Jahres auf den Markt. Inzwischen hat er beste Auszeichnungen. James Suckling zückt 96 Punkte, der **Weinwisser beförderte ihn mit 18,5 Punkten in die Champions League** und sogar Merum

findet diesen Brunello gut und vergibt die höchste Note von drei Herzen. Man sollte dazu wissen, dass der Chefredakteur Andreas März kein Holz im Wein schmecken will. Da hat er sich drauf festgelegt. Seine drei Herzen sind deshalb eine besondere Auszeichnung.

Umso überraschender ist der Preis, zu dem wir diesen hervorragenden Wein anbieten können. Es gibt davon nur 7.700 Flaschen. Auch in der Magnum kann man ihn bekommen.

Pablo hat vom Jahrgang 2016 auch eine Cuvée gemacht, die er nach der jüngsten Tochter **Pepita** benannt hat. Kein San-



Die dynamischen Damen von Ferrero schaffen es

Pepita

Giulia

Silvia

Claudia

Jahren immer schon unterstützt hatte. Heute sind die Aufgaben so verteilt, dass Giulia, die inzwischen auch Winemakerin auf dem berühmten Weingut Tua Rita ist, von der jüngsten Tochter Pepita und Mutter Claudia im Keller unterstützt wird. Die älteste Tochter Silvia, auch Önologin, lebt in Norwegen. Vor Corona flog sie immer mal ein, um zu

giovese, sondern etwas Merlot, Cabernet-Sauvignon, Montepulciano und Grenache (der hier Alicante heißt), sind drin. Er ist in gebrauchten Barriques ausgebaut. James Suckling nimmt 92 Punkte in die Hand und er möchte gerne, dass der Wein erst ab 2021 getrunken wird. Der kommt also gerade zur richtigen Zeit.

Piemont - 2016 ist ein Barolo-Jahrgang

Alle bedeutenden Weinkritiker sind sich einig: **2016 ist für Barolo einer der besten Jahrgänge der letzten 10 Jahre**, ähnlich wie 2010 und 2006. (Wer noch weiter zurückdenkt, findet auch 2001, 1996, 1990 und 1989 auf diesem hohen Niveau.) **Altare und Veglio machen trotz des guten Jahrganges keine Preiserhöhungen.** Der Export atmet nur flach, die Gastronomie liegt am Boden. **Die Zeit ist günstig, sich mit Barolo einzudecken.** Die Barolos von Altare sind aber nur begrenzt verfügbar.

Einige 2016er konnten wir probieren. **Sie sind perfekt in der Balance. Kraft, Würze, Tannine und Säure stimmen.** Die Weine von Altare sind wieder einmal früh antrinkbar, man möge sich aber nicht täuschen, denn sie haben noch eine wunderbare Entwicklung vor sich. Wer es etwas softer möchte, greift jetzt zum **Langhe Nebbiolo** von alten Reben. Er ist für den sofortigen Einsatz des anspruchsvollen Rotweintrinkers gemacht und spart nicht mit den wunderbaren Eigenschaften des Nebbiolo. **Die Langhe Rosso sind eine verzauberte Welt für sich.** Vielleicht haben wir zur Probe einen davon dabei, man muss das mal getrunken haben. Die Preise für eine Flasche **Cannubi** oder gar für den **Unoperuno** erfragen Sie bitte im direkten Gespräch mit uns.

Bei Mauro Veglio schlagen auch die hohen Punkte für den 2016er ein. Die Weine sind noch ziemlich konsumentenfreundlich zu haben, aber das kann sich nach Covid-19 ändern. Mauro und Daniela haben nun Alessandro an ihrer Seite und jetzt Zeit, sich um Kontakte zu kümmern. Und das machen sie mit viel Erfolg.

Wir wollen wieder den **Barbera Cascina Nuova** empfehlen und haben uns entschieden, ihn **zum Sonderpreis** anzubieten. Ab Hof bei Veglio kostet er 24,50. Und dann finden wir es auch angebracht, den **Barolo attraktiv zu machen.** Ab Hof bei Veglio ist er für knapp 30,- gelistet. Bitte vergleichen Sie. Eine Stufe höher sind wir dann bei den Einzellagen. Einsteiger genießen die Lage **Gattera**, für Fortgeschrittene ist der **Arborina** unumgänglich. Der neue **Piagallo** direkt vom Dorf Barolo (nur 0,65 ha) nimmt Fahrt auf. **Noch ist er ein Geheimtipp.** Nur Vinum hat ihn präsentiert und mit ihm 400 weitere Barolos von 2016. Er hat den 12. Platz gemacht

(nachzulesen in der Juli/August-Ausgabe). Platz Nr. 1 war übrigens der Gattera, was aber auch der Tatsache geschuldet ist, dass der Gattera sich eben früh schon trinkreif präsentiert, während der Piagallo noch Zeit dafür benötigt.



Mauro und Alessandro Veglio mit dem Piagallo. Das Bild hat Daniela extra für unser Journal aufgenommen.

Es ist jetzt an der Zeit, sich um einige Weine aus dem Piemont zu kümmern. Barolo ist der König aller Rotweine. Ein reifer und gut gelagerter Barolo ist ein Erlebnis. Er hat die ätherischen Elemente, die tiefe Frucht und wunderbare Sekundäraromen. Dieser Jahrgang gehört in den Weinkeller.

Poggio al Sole geht in die Höhe

Bei Aljoscha von **Corzano e Paterno** läuft alles soweit gut, bis auf die Vermietung seiner Ferienwohnungen. Die Weine werden sehr gut verkauft, sodass der wunderbare **Terre von 2018 schon reserviert werden musste** und der noch bessere I Tre Borri 2017 ausverkauft ist. Auch zum Olivenöl der Spitzenklasse gibt es die Nachricht, dass genug Oliven dran sind. Wenn die Fliege ein Einsehen hat, kann es eine gute Ernte geben. Es war im Verlauf des Sommers nicht so extrem heiß wie im Vorjahr und es hat immer mal Regen gegeben.

Auch Valentino Davaz (**Poggio al Sole**) ist zufrieden. Es hat Neuanpflanzungen gegeben. Auf 460 Höhenmeter geht man jetzt und ein neues Feld auf über 500 wird für eine

Neuanpflanzung vorbereitet. Weiter oben ist es etwas kühler, es weht ein leichter Wind und die Nächte sind frischer. Gut, wenn man noch Möglichkeiten in höheren Lagen hat. Hier ist auch weiter oben der Boden noch voll mit Galestro durchsetzt. Das drainiert und sorgt für eine typische Mineralik, die wir sehr lieben. Auch wenn das Weingut nicht mit Punkten arbeitet, sondern die Weine sprechen lässt, freut man sich über gute Bewertungen. James war da und fand keinen Wein unter 91. Auch Jens Prieue meint, dass der **Chianti Classico noch nie so gut war wie heute.** Vom hervorragenden **Casasilia 2017** gibt es nur noch Restmengen, der weiße Sangiovese ist ausverkauft.

Prosecco wird scharf reglementiert

Prosecco klang bis vor einigen Jahren noch nach Billigsekt. Seit es aber die strengen gesetzlichen Beschränkungen gibt, ist der Name nicht mehr erlaubt für alles, was irgendwie sprudelt. Vielmehr muss klar sein, woher der Prosecco kommt, nämlich aus der Region Prosecco in Venetien, südlich der Berge und möglichst von den Hügeln, die sich von Valdobbiadene bis nach Conegliano hinziehen. Die ganz großen Prosecco kommen von den Rives, sozusagen sind das die Grand Crus. Der Cartize ist wohl der bekannteste Vertreter, er hat immer viel Restsüße.

Wir hatten immer wunderbare Prosecco im Programm, es hat

regelmäßig viel Arbeit gemacht, dran zu bleiben. Mal kaufte Rotkäppchen unseren Produzenten, mal arbeitete man unzuverlässig und dann kam der deutsche Verwaltungsschimmel und beglückte uns mit ganz besonders ausgeklügelten Durchführungsverschärfungen, um den „Missbrauch“ mit der Schaumwein- und Alkoholsteuer einzudämmen. Ein erneuter Schildbürgerstreich der Zollbürokratie, die von Europa wohl nicht so viel hält. Andere schaffen die Sektsteuer ab und wir misstrauen den Importeuren, die nicht fünfmal im Jahr sechs Kartons importieren, sondern nur zweimal im Jahr 50. Denn nur, wer fünfmal im Jahr Sekte aus

dem Ausland importiert, kann das vereinfachte Versteuerungsverfahren weiterhin anwenden. Mit Bränden ist das hinsichtlich der Alkoholsteuer auch so. Gut, dass der Missbrauch nun ein Ende hat, denn wir importieren nach diesen Erschwernissen keinen ausländischen Sekt mehr und auch keine ausländischen Schnäpse.

Nun haben wir einen guten Produzenten gefunden, der uns die Arbeit abnimmt. **Il Colle** (BIO) hat den Sitz in San Pietro di Feletto **mitten zwischen den beiden DOCG-Orten** und macht aus der heimischen Rebsorte Glera (früher hieß sie Prosecco) von Frizzante bis zum Spumante Superiore di Cartizze alle Qualitätsstufen. Das Weingut wurde 1978 von Fabio Ceschin gegründet und wird auch heute noch als Familienbetrieb geführt, zusammen mit den drei erwachsenen Kindern.

Bei der Auswahl bitte auf den Restzucker achten, um die trockensten mit 10 Gramm (Brut) von den lieblicheren mit 16 bis 18 Gramm (Extra Dry) zu unterscheiden.



Die hügelige Landschaft zwischen den Orten Valdobbiadene und Conegliano lässt nur die Handlese zu

Österreich

Kurt Angerer berichtet aus dem Kamptal

Kurt hat schon einmal einen Blick in die Entwicklung des Weinjahres 2020 gemacht: früher Austrieb, ausreichend Feuchtigkeit, kühle Temperaturen. Bis Anfang August gab es nur 7 Tage mit über 30°C (im Vorjahr waren 37 eher normal). Die Weißweinträuben sind dicht und reichlich. Der Erntebeginn wird für Ende September erwartet und nicht, wie 2019, schon Ende August. Für die Weißweine sind das beste Voraussetzungen (das berichtet auch Erich Machherndl für die Wachau), für manche Rotweine wird es spät. Der Zweigelt kann es noch gut schaffen. Die Rotweine brauchen



Im Glas:
2018 Grüner Veltliner Ried
Schreckenstein

jetzt einen langen, sonnigen und trockenen Herbst, um gut auszureifen. Sonst muss der Keller richten, was die Natur nicht geschafft hat. Schlechte Jahrgänge wird es mit den Stand der heutigen Technik und den vorhandenen Mitteln nicht mehr geben. (In Deutschland und Italien sieht es anders aus. Dort gibt es wieder einen frühen Erntebeginn.)

Die 2019er haben sich bestens entwickelt. Unsere Winzer aus Österreich haben ganz besonders vom guten Jahrgang profitiert. Jetzt kommen die späteren Abfüllungen. Nehmen Sie einfach den **Grünen Veltliner Kies**, der ist in dieser Klasse ein Allzweckwein.

Auch Kurt baut seine Lagen mit den unterschiedlichen Böden getrennt aus. Manchmal nimmt er etwas Holz zur Abrundung dazu. (Gemeint ist, dass ein Teil des Weines im Barrique ausgebaut wird.) Die Eichenstaude ist hier zu nennen. Da hilft nur probieren, um herauszufinden, ob das den eigenen Geschmack trifft.

Wir können den **Zweigelt Granit von 2015** noch einmal anbieten, er ist jetzt spitze. Der 17er braucht noch Zeit, den 18er sollte man sich schon mal vormerken. Das wird „eine Granate“, sagt Simone.

Es gibt eine weitere Limited Edition, nämlich einen Zweigelt von 2018 von der Lage (Ried) Schreckenstein, auf Granit gewachsen. 18 ist ein wunderbarer Rotweinjahrgang, es war heiß und trocken. Die alten Reben haben das sehr gemocht. Deshalb war es konsequent, die reifen und gesunden Zweigelttrauben abzubeeren und die Beeren in ein neues Barriquefass zu stecken, um sie mit Hilfe der vertikalen Vinifikation im Fass zu vergären. Ein sehr aufwendiges Verfahren, und leider ergibt so ein Fass nur 250 Flaschen. Das führt dann schon zu entsprechenden Preisen. Nun wird es noch einige Monate dauern, bis wir den fertigen Wein probieren können.

Zwischenzeitlich lagern wir den **Merlot 2015** oder **Cabernet Franc 2017** ein, die beide auch mit diesem speziellen Verfahren entstanden sind.



Die Sache mit den Sonderpreisen

Es wird in der Preisliste auffallen, dass wir **einige Weine mit Sonderpreisen** ausweisen. Nun könnten wir gut und gerne behaupten, dass alle Preise bei uns Sonderpreise sind, aber wir haben dabei schon im Blick, dass die Weine kartonweise vorbestellt werden und dass Sie Ihre Weine an bestimmten Tagen abholen. Dieses System erspart uns Risiken und Lagerkosten, die fast alle anderen Anbieter einkalkulieren müssen.

Die Sonderpreise sind bei uns auch nicht deshalb ausgerufen, weil gerade eine nicht gut geratene Tranche abverkauft werden muss, sondern **weil wir in dieser schwierigen Zeit zusammen mit unseren Winzern Kaufanreize schaffen wollen**. Es hat 2019 ausreichende Mengen an hervorragenden Weinen gegeben. Coronabedingt sind wichtige Absatzmärkte wie die Gastronomie im In- und Ausland weggebrochen, die von den Privathaushalten nicht ausgeglichen werden können.

Menge x Preis macht den Umsatz. Deshalb hoffen die Winzer, dass Preisreduzierungen bei unverändert guten Qualitäten zu mehr Absatz führt, denn sie haben von diesen Weinen ausreichend im Lager und der Jahrgang 2020 steht mit guten Ertragsaussichten vor der Tür.

Bei anderen Weinen sind wir der Meinung, dass diese Weine zu wenig Beachtung finden. Unverdient, aber wohl doch wegen der Preismaßstäbe, die man sich gesetzt hat. **Wir wollen etwas nachhelfen**. In einigen Fällen haben wir Subskriptionsangebote mit Rabatten genutzt, diese Preisvorteile geben wir an Sie weiter.

Kaufen Sie für sich und auch für Ihre Verwandten, Freunde und Nachbarn wunderbare Weine zu diesen guten Preisen ein. Wenn wir alle wieder am vollen Leben teilnehmen können, wird es Preiserhöhungen geben und zwar ziemlich saftige. Wetten?